



# „Meckern bringt nichts“

Joachim Rösch, Mediziner und SPD-Stadtrat

Die Stadt, sagt der SPD-Kommunalpolitiker Joachim Rösch, bedürfe Unterstützung in schwieriger Zeit. „Meckern bringt uns nicht weiter“, sagt er – anpacken sei gefragt. Eines längeren Überlegensprozesses habes nicht bedurft. Rösch: „Als Bürger dieser Stadt habe ich alle Phasen der Zerstörung und des Wiederaufbaus miterlebt. Daher bin ich mit dem Schicksal Pforzheims aufs Engste verbunden.“ Kennt Rösch dieses bürgerschaftliche Engagement aus anderen Städten? „Ich orientiere mich nicht an einem bestimmten Vorbild“, sagt Rösch, „überall, wo es um Existenzfragen

unseres Gemeinwesens geht, packen die Bürger mit an.“ Mit seiner Spende weiß er, was er sich unter anderem einhandelt: den Spruch „Sollst dich die Stadt um ihren eigenen Kram kümmern – wir zahlen ohnehin schon Steuern“. Rösch schüttelt entschieden den Kopf und sagt: „Ich befürchte, dass bei den jeder Überzeugungsarbeit vergeblich ist.“ Besonders am Herzen liege ihm die Integration der ausländischen Mitbürger. Insbesondere das Erlernen und Beherrschen der deutschen Sprache sei „für die Entwicklung unserer Stadt von essenzieller Bedeutung“.

Foto: Seibel/ol



# Für Pforzheim – „Wir machen mit!“

Die „Pforzheimer Zeitung“ hat mit der Aktion „Hand in Hand“ namhafte Unterstützer gefunden, die sich zu der Idee und zu ihrer Heimatstadt bekennen



**Jeder Einzelne kann helfen:**  
**Spendenkonten: Kontoinhaber Stadt Pforzheim Sparkasse Pforzheim Calw, BLZ 666 500 85, Konto 111 007 Volksbank Pforzheim, BLZ 666 900 00, Konto 8 880 000,**  
jeweils Verwendungszweck „Hand in Hand“ und auf Wunsch ein bevorzugtes Projekt nennen

Wir geben gerne zu: Anfang der Woche waren wir etwas grummelig. Nur ein paar Tausend Euro mehr im „Hand in Hand“-Kasse für die Stadt Pforzheim, genauer gesagt: für Projekte, die es lohnt zu unterstützen, als Ende vergangener Woche. Woran lag's? Dass die Kreditinstitute feiertagsbedingt einen Tag länger geschlossen hatten, an dem man eine Überweisung hätte tätigen können? Oder nahm Pforzheim so heftig Anteil am Schicksal des erst vermissten, dann getöteten Baubürgermeisters Alexander Uhlig, dass alles andere ins Hintertreffen geriet?

Jeweils dienstags und donnerstags, so ist das abgemacht zwischen

Spendenbarometer in der Samstagsausgabe.

Am Donnerstag dieser Woche gab es – im Gegensatz zu Dienstag – Anlass zu richtiger Freude: Unter anderem dank einer gewichtigen Einzelspende (der Gönner will ebenso wie die genaue Höhe der Spende nicht genannt werden) wuchs der bisher eingegangene Betrag auf aktuell 54.192,82 Euro.

Das Bild in der vergangenen Woche: Einem Topf, der für unspezifische Projekte mit über 22000 Euro gefüllt war, standen projektbezogene Spenden gegenüber, die von 20 Euro (Babybegrüßungspaket und Schulmittelfonds) bis zu größeren Beträgen wie rund 4600 Euro (Schulfrühstück oder Bildung, Schulhöfe), 5000 Euro (Integration und Schulfrühstück) oder

1500 Euro (Integration). Nun sieht das Bild so aus, dass Schulfrühstück oder Bildung rasant ansteigen auf 20.700 Euro. Damit ist dieser Posten fast so groß wie der Gesamtopf von nun 24000

Euro. Zugelegt hat auch die Nordstadtschule: plus 1000 auf 1355 Euro. Allerdings befindet sich die Bildungseinrichtung nicht auf der Liste der vom Finanzamt abgesegneten gemeinnützigen Projekte. Der Sachverhalt wird noch geprüft, denn die Spenden für die Nordstadtschule sollen genauso

wenig umsonst gewesen sein. Die Sammelaktionen für den halt des Wartbergfreibads. Hier sind mittlerweile 7607 Euro eingegangen von Bürgern, denen die Schließung ein Dorn im Auge ist.

Immer wieder stößt die PZ bei der Suche nach Reaktionen und Begründungen für das „Hand in Hand“-Engagement auf das Argument: „Wir können doch die Stadt nicht hängen lassen“ – was nicht als Stütze für eine Sache gedacht ist, sondern für Menschen, denen geholfen wird, in aller Regel Kindern.

Vom Tode gezeichneten Menschen zu helfen – und zwar auf ihrer letzten irdischen Wegstrecke –, das hat sich der Hospizverein zum Ziel gemacht. Behütet und in Würde sterben dürfen, dafür steht die Einrichtung. Jungst hat sie in der PZ um Spenden gewonnen. Vorsitzende ist CDU-Stadträtin Marianne Engeser. Als sie von der PZ angesprochen wurde, ob sie auch für „Hand in Hand“ die Trommel rühren würde, zögerte sie keine Sekunde (Engesers ausführliche Stellungnahme wird in den nächsten Folge erscheinen). Sie sei, sagt sie, „Pforzheimerin – das ist meine Heimatstadt mit allem Drum und Dran“. Wir lassen keinen hängen, wir gehen Hand in Hand, das ist ihre Überzeugung. Und unser Ansporn.

Alles zu „Hand in Hand“ unter [www.pz-news.de/handinhand](http://www.pz-news.de/handinhand)

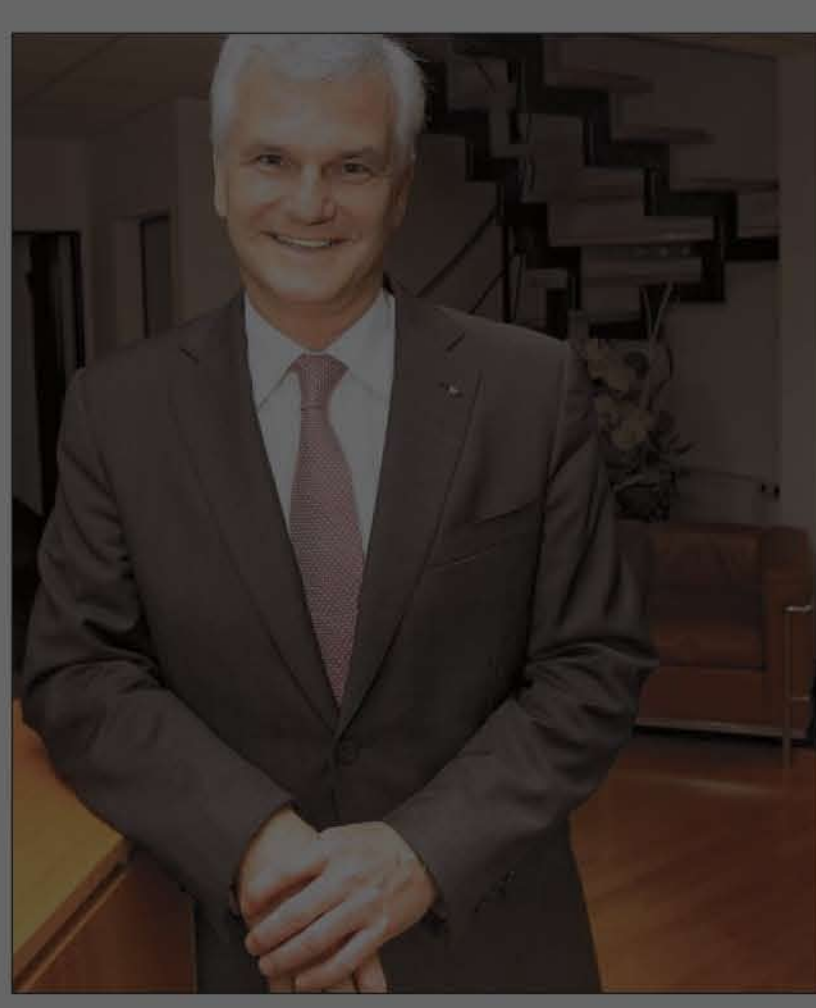
# „Ehrenamt leben“

Joachim Schaefer, Geschäftsführer Immo-Management

Selbstverständlich machen wir mit“, sagt Joachim Schaefer, Geschäftsführer der Schaefer & Wunsch Immobilienmanagement GmbH in Pforzheim. „Wir leben und arbeiten hier und wollen uns für die Stadt trotz aller selbst gemachten Probleme für die Stadt Pforzheim und ihre Bürger engagieren.“ Als er auf die Idee angesprochen worden sei und in der PZ darüber gelesen habe, sei er sehr angegangen. „dass durch private Initiativen in unserer Heimatstadt für die Pforzheimer etwas bewegt werden kann“. Schaefer: „Seit über 27 Jahren sind wir hier in Pforzheim tätig, wir sind das führende Unternehmen im Bereich Immobilienmanagement. Dadurch ist eine besondere Verbundenheit zu der Stadt gewachsen. Gemeinsam mit meinen Mitarbeitern bin ich für das Wohnen von rund

20000 Menschen in Pforzheim und Umgebung verantwortlich und übernehme diese Aufgabe gerne. Hierdurch ist eine besondere Verbundenheit zu Pforzheim gegeben. Aus diesem Grund finde ich die Aktion der PZ „Hand in Hand“ bemerkenswert. Wir müssen Werte wie Hilfsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein und auch das Ehrenamt leben und fördern.“ Ein besonderes Anliegen ist ihm die Ausbildung, die ein wesentlicher Faktor des Standorts Pforzheim sei. „Ich selbst habe zwei Kinder – 14 und 16 Jahre alt –, die hier in Pforzheim die Schule besuchen. Deshalb spende ich für das Projekt Schulfrühstück und Bildung. Passend dazu finde ich das Zitat von J.F. Kennedy: Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung – keine Bildung.“

Foto: Seibel/ol



# Junge Künstler – tolle Sache

Drittklässler der Weiherbergschule malen Pforzheimer Motive – Druckerei Appl macht Postkarten für „Hand in Hand“ daraus

Ihr wisst, dass es der Stadt nicht gut geht? – Heftiges Nicken. „Dass man viele schöne Sachen nicht machen könnte, wenn die Leute nicht spenden würden?“ – „Wissen wir“, sagt Laura, 9. Sie geht in die dritte Klasse der Weiherbergschule, und was die Kinder gemacht haben, ist bisher einzigartig in der ohnehin einzigartigen Aktion „Hand in Hand“, ins Leben gerufen von der „Pforzheimer Zeitung“.

Die Drittklässler malen ein Motiv aus dem Pforzheimer Stadtbild oder mit Pforzheimer Bezug. Eine Jury wählte die zehn schönsten Motive, und die werden nun in der Pforzheimer Druckerei Appl eingescannt und als Postkarten gedruckt. Ehrensache, dass Firmenchef Jochen Appl das umsonst macht. Zunächst in einer 300er-Auflage entsteht so ein Set à zehn Karten, die demnächst verkauft werden (die PZ wird gesondert darauf hinweisen). „Wenn es gut läuft, können wir



Hand in Hand arbeiten der Förderverein der Weiherbergschule – Vorsitzende ist Angelika Müller-Tischer (links) – und Jochen Appl, Chef der gleichnamigen Druckerei. Aus den Bildern, unter anderem von den beiden Lauras und Levin, entstehen Postkarten für die PZ-Aktion. Foto: Seibel

jederzeit nachlegen“, sagt Appl. Die Idee stammt von Angelika Müller-Tischer, Vorsitzende des Fördervereins der Weiherbergschule. Als sie zur Tür der Druckerei tritt, wartet Appl – sein Kind besucht die erste Klasse der Weiherbergschule – schon gespannt. Müller-Tischer öffnet die Mappe, in der die ausgewählten Arbeiten liegen. „Schauen wir mal“, sagt Appl. Die beiden breiten die Bilder aus. Zum Vorschein kommen die verschiedensten Motive: das Reich-

linhaus mit dem Schmuckmuseum, gesehen von der Stadtgartenseite aus; die „Schmuckwelt“ mit dem ganzen Stolz der Pforzheimer Traditionsindustrie; das Wartbergbad, derzeit einer der größten kommunalpolitischen Knackpunkte in der Goldstadt; das Neue Rathaus – trister, grauer Beton, dringend sanierungsbedürftig; die Ortseingangsschilder von Mannheim und Pforzheim – und dazwischen eine Bertha Benz, die mit dem ersten motorisierten Gefährt der Welt die legendäre erste Etappe der Automobilgeschichte zurücklegt.

### Lob von Gert Hager

Pforzheimer Kinder malen für Pforzheim – das kommt auch und besonders bei OB Gert Hager gut an: „Ich bin begeistert von der Kreativität der Schüler. Dies zeigt, dass sich auch junge Leute positiv mit der Zukunft unserer Heimatstadt beschäftigen.“ Olaf Lorch-Gerstenmaier



# „Fühlen uns wohl“

Unternehmer rund um den Sedanplatz

# Vom Bolzplatz bis zur Integration

Mit Spenden für „Hand in Hand“ kann man in vielen Bereichen Sinnvolles fördern

PZ-REDAKTEUR OLAF LORCH-GERSTENMAIER

PFORZHEIM. Insgesamt sieben Förderprojekte sind geschnürt worden in Zusammenarbeit mit PZ und Stadtwaltung. Im Einzelnen sind dies:

- **Möblierung von Schulhöfen mit Spielgeräten:** Trist ist der Anblick an manchen Schulhöfen. Wo sollen Kinder toben – nur auf nacktem Asphalt? Eine Einzelmaßnahme würde zwischen 1000 und 6000 Euro kosten. Insgesamt beträgt die veranschlagte Summe rund 30000 Euro, wenn man die PZ-Beiträge einrechnet.
- **Sanierung von Schulhöfen:** Ganz oben auf der Prioritätenliste sind die Schanzschule – vor allem mit ihrem katastrophalen Bolzplatz, der 40000 Euro kosten würde – und die Belagsarbeiten an der Südstadtschule (35000 Euro).
- **Sportgutscheine:** Für das laufende Schuljahr ist die Finanzierung der Sportgutscheine gesichert – dank einer Spende der Sparkasse. Ziel ist es nun, den Wert der Gutscheine, die Schulanfänger bei den Sportvereinen einlösen können, von derzeit 25 auf 40 Euro zu erhöhen, um so die Attraktivität zu steigern.

Bereitschaft zu stärken, einem Verein beizutreten. Mehrkosten: 1500 Euro.

- **Schulfrühstück:** Jeder sollte um die Bedeutung eines gesunden Frühstücks wissen. Eigentlich. Tatsächlich kommen immer weniger Kinder in die Schule, die zu Hause ausreichend gefrühstückt haben. Bei einer Anzahl von 200 Schülern ergäbe das einen Zuschussbeitrag von 30000 Euro.
- **Babybegrüßungspaket:** Junge Migrantenfamilien erhalten bereits in der Au diese frühe Hilfe. Das Projekt, das 2009 in Pforzheim startete, soll

die Nord- und die Oststadt erweitert werden. Kosten (bis 2012): 70000 Euro.

- **„Integra“:** Spracherwerb für Migrantenmütter mit ihren Kindern im Vor- und Grundschulalter. Das würde bei einer Ausweitung auf Insel- und Schanzschule für zwei Jahre 48000 Euro kosten. Die Anschubfinanzierung an der Osterfeldschule hatte die Jakob-und-Rosa-Esslinger-Stiftung übernommen.
- **Förderung der Integration durch Vermittlung von Werten:** Problemanalyse und Diskussionsforum sind mit 8000



Schon während seiner Studienzeit in Pforzheim hat Mimmo Hager (Werbeagentur conceptplus) „sein“ Pforzheim in Schutz genommen vor hämischen Kommentaren seiner Kommilitonen: Das wahre Gesicht einer Stadt zeige sich im ehrenamtlichen Engagement seiner Bürger. Hager und viele andere Unternehmer rund um den Sedanplatz wollen ein Zeichen setzen: Die Sparkasse hat ihnen rote Sparscheine gestiftet, die Händler haben sie mit dem Logo der PZ-Aktion

hen sie nun in den Geschäften in der Hoffnung, kräftig gefüttert zu werden.

So wie der Erlös aus dem Verkauf von Speisen und Getränken am verkaufsoffenen Sonntag rund um den Sedanplatz an „Hand in Hand“ geht, rühren die Geschäftsleute die Werbetrommel für die Aktion. Oliver Kratochwil (Waffen-Landmesser) zieht den Hut vor PZ-Verleger Albert Esslinger-Kiefer, wie er sagt. Kratochwil ist Pforzheimer, er kennt und liebt seine Heimatstadt. Doch

gsmacketer“ ist, darf sich solidarisch zeigen – wie Karlheinz Pfeiffer, Chef des Musikhauses Schillke: „Wenn man seit 35 Jahren in dieser Stadt lebt und arbeitet, ist es selbstverständlich, zu dieser Stadt zu stehen“, sagt er, „hier verdienen wir unser Geld, hier fühlen wir uns wohl.“

Auch wenn der rechtliche Aspekt in Sachen Unterstützung für das Wartbergfreibad noch nicht vollständig geklärt ist, schlägt das Herz der Sedanplatzler eindeutig für die